

termine

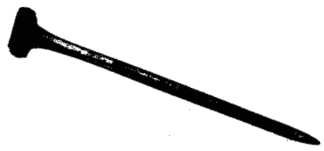
- di. 05. april cafe decentral **Moloktail Bar: politfilm**
Alles im Griff?
Verseuchtes Land - Die Atomfabrik Majak
- fr. 08. april cafe decentral **THE OFFENDERS** ska ska ska
- di. 12. april cafe decentral **Moloktail Bar: politfilm + diskussion**
Land and Freedom
- di. 19. april cafe decentral **Moloktail Bar: politfilm**
Best of Sinapsis-DVDzine
- di. 26. april cafe decentral **Moloktail Bar: schnaps und gute laune**
- di. 03. mai cafe decentral **Moloktail Bar: politfilm**
The Red Tail
- di. 10. mai cafe decentral **Moloktail Bar: politfilm**
Kiezkick und Punkrock
- di. 17. mai cafe decentral **Moloktail Bar: politfilm**
La terra(e)strema
- mo.23. mai cafe decentral **FRÜCHTE DES ZORNS**
lieder sind voll wut, trauer und sehnsucht
nach einem besseren leben
- di. 24. mai cafe decentral **Moloktail Bar: politfilm**
American Hardcore
- mo.30. mai cafe decentral **XTRUE NATUREX**
acoustic hardcore

GRAUZONE
c/o Cafe Decentral
Hallerstr. 1 6020 Innsbruck
grauzone@catbull.com
www.catbull.com/grauzone

grauzone INFO

nr. 49 frühling 2011





»bild«ur ausblick

Vor etwa einem Jahr haben wir unser letztes Info herausgebracht. Und ja, es hat lange gedauert: Diese Ausgabe sollte eigentlich schon im Jänner stehen, dann fehlten Texte, wir verschoben die Deadline immer wieder und sind nun sehr froh, dass wir es endlich geschafft haben. Damit ihr sieht, dass wir trotzdem nicht ganz untätig waren wollen wir auf einen Teil unserer Aktivitäten des letzten Jahres zurückblicken.

Nachdem in Innsbruck Räumlichkeiten, in denen mensch so richtig lärmern kann, rahr sind (auch hier sind wir immer noch auf der Suche), hielten sich Konzerte eher gering. Trotzdem durften wir die russischen Popqueens *Iva Nova*, die türkischen Klassenkämpfer *Bandistaz*, sowie die Altdeutschpoppunker *Bottrops*, die Patchanka-Combat-Skaband *Talco* und den HC-Metal-Trash Abend mit *Attrito* und *Ramming Speed* im damals noch vor dem konkursstehenden (und mittlerweile geschlossenen) Bierstindl begrüßen. Nicht zu vergessen die Anarcho-Techno-Punker *Killanation* im urigen Bretterkeller, sowie das Rechtshilfe Soli(Gabber/Techno)geballer im Z6. Und weil in Oaxaca das

Geld für Bücher eher knapp ist, entschieden sich ein paar Leute eine Soliparty in einer Villa in Hötting für die APPO zu organisieren. Am Nachmittag sorgte die Kinderzone und abends *Sine Frontera* für ein großartiges Fest. (Die Vorbereitungen für ein weiteres Solifest von *Adelante* laufen bereits an!) Und weil Konzerte und Partys noch keine Revolte hervorbringen, riefen wir in einem etwas größeren Kollektiv zum autonomen 1. Mai auf die Straße und versuchten im Sommer zu den Klängen von Holger Burner die City anzueignen. Die Revolte blieb hierzulande aber leider aus. Dann gab es noch ein wenig Aktivität im anderen Sinne: Das Autonome Fußballturnier am Gramartboden stand auf dem Plan. Die Grauzone wird sich freuen, den Turniersieg diesen Sommer verteidigen zu können!

Inhaltlich und textproduzierend gingen wir es ein bisschen ruhiger an, immerhin organisierten wir ein paar Infobeisln über die Motorcity Detroit und Gabriel Kuhn erzählte uns etwas über die Perspektiven autonomer Politik im damals neu eröffneten Cafe DeCentral. Das DeCentral öffnete im Oktober seine Türen, ist ein im kollektiv geführtes politisches Lokal und bietet neben (Saufgelagen, haha) billigen Getränken und VoKü, Platz für diverse politische Infoveranstaltungen und Aktionen.

Wir nutzen jeden Dienstag, zeigen Politodokus oder machen anderes Programm und konnten sogar schon zwei Konzerte dort veranstalten. Genug in der Vergangenheit verweilt. Bleiben wir in Bewegung. Organisiert euch autonom und lasst uns den Kampf gegen Ausbeutung, Unterdrückung, Sexismus wie Rassismus weiterführen.

Willkommen zur Ausgabe Nummer 49. Wir starten diesmal mit einer kleinen Kritik an der Linken, die sich zwar als antifaschistisch, antirassistisch, antisexistisch und antihierarchisch... verstehen will, die Gewalt- und Herrschaftsverhältnisse der Tier-Menschbeziehungen jedoch konsequent ausklammern kann. Weiter geht es mit unserer beliebten VWL für Prolls-Krisenserie von unserem Exilkorrespondenten, die den Mythos vom Aufschwung demontiert. Außerdem haben wir einen Text von Bleiberechts-Aktivist_innen bekommen, mit praktischen Anleitungen, was wir alles tun könnten um Abschiebungen zu verhindern.

Den zweiten Teil des Interviews mit den kroatischen Anarch@s haben wir nun auch übersetzt, und mit einer kleinen Einleitung zur momentanen Situation in Kroatien versehen. Wie ihr sehen könnt, ist unsere Terminseite wieder voll. Unser Projekt Moloktail Bar läuft - nach anfangs einigen technischen Schwierigkeiten - wunderbar und wir werden auch weiterhin versuchen ein interessantes politisches Programm auf die Beine zu stellen...

Leider konnten wir bis jetzt immer noch keine Location für größere Konzerte und Partys finden. Wenn es möglich ist, weichen wir in das DeCentral aus, aber eine Dauerlösung ist das nicht! Jedenfalls freuen wir uns auf THE OFFENDERS, FRÜCHTE DES ZORNS und viel viel mehr.....

keep on rockin'

grauzone, gottlos, klassenlos und anarchistisch

die freiheit des einzelnen endet dort, wo die freiheit des anderen beeinträchtigt wird

Mit dem Thema Tierbefreiung und den damit verbundenen Veganismus sollten sich Linke - egal welcher Strömung sie sich zurechnen - endlich mal mehr befassen. Sie zeigen sich zwar solidarisch mit von Repression betroffenen Tierrechtler_innen, aber mit den für sie zentralen Themen Tierbefreiung, Tierrechten, Antispeziesismus und Veganismus setzen sich die wenigsten auseinander. So müssen Tierrechtsaktivist_innen ihre Ideologie und Lebensweise nicht nur rechtfertigen - sie verlieren den Kampf um die Gewaltlosigkeit am Teller selbst in linken, angeblich herrschaftsfreien Räumen gegen die fleischkonsumierende Mehrheit (so geschehen etwa im im Oktober neu eröffneten „Freiraum“ Café DeCentral).

Während viele Linke selbstverständlich mit Schlagwörtern wie Barriere- und Herrschaftsfreiheit um sich werfen, gegen Ausbeutung und Unterdrückung sind, schaut deren Praxis oft ganz anders aus: Veganismus wird zwar geduldet, die meisten an solchen Projekten Beteiligten konsumieren aber trotzdem Fleisch. Wenn es zu Diskussionen kommt, müssen sich Tierrechtsaktivist_innen meist mit lächerlichen Debatten rund um den Holocaust-Vergleich, ihrer angeblichen Abtreibungsablehnung oder gar dem Vorwurf faschistischer Tendenzen auseinandersetzen.

Fakt ist, dass seitens vieler linker Personen und Gruppen versucht wird, dem Veganismus seinen politischen Anspruch abzusprechen. Tierrechtler_innen werden somit oft nicht ernst genommen und als „Gutmenschen“ oder „Moralapostel“ abgetan. Wie sonst kann es sein, dass Menschen, die sich links, autonom, antihierarchisch oder was auch immer nennen, noch immer die „Produktion“ von Tierleichen unterstützen oder gar mit aller Kraft versuchen, Speziesismus zu legitimieren? Tagtäglich wird das Recht auf Leben und Unversehrtheit von Millionen von Tieren verletzt, indem sie z.B. in den unzähligen Schlachtfabriken dieser Welt am Fließband zu gesichtslosem Fleisch gemacht werden. Es ist unverständlich, dass Menschen, die eine gleichberechtigte, herrschaftsfreie Gesellschaft fordern, selbst (offensichtliche) Unterdrückungs- und Ausbeutungsverhältnisse unterstützen wollen!

Eine antihierarchische Lebensweise muss auch nichtmenschliche Lebewesen miteinschließen. Was spricht dagegen - wenigstens soweit es geht - auf die Unterdrückung und Ausbeutung von Tieren zu verzichten? Natürlich ist der Abbau von Herrschaft ein anstrengender, langwieriger Prozess. Und natürlich ist Freiheit von jeglicher Herrschaft vor allem in dem momentanen kapitalistischen System nicht möglich. Ausbeutungsverhältnisse stecken hinter jeder einzelnen erzeugten Ware. Trotzdem: Tierbefreiung ist eine der widerständigen Antworten auf die Gewaltverbrechen des Kapitalismus! Wir haben unsere Auswahl- und Entscheidungsmöglichkeiten beim täglichen Konsumverhalten. Unsere Entscheidung für das geringere Übel scheint hier unumgänglich zu sein - vor allem in einem öffentlichen, alternativen Raum, in dem wir u.a. die Möglichkeit haben, unsere Ideen umzusetzen und nach Außen zu tragen, sollten wir uns bewusst entscheiden was wir unterstützen, konsumieren oder uns aneignen. Die Linke muss sich darüber klar werden, dass sie mit dem Konsum von Fleisch genau dieselben Ausbeutungsschemata unterstützt, die sie in ihrer Theorie verurteilt. Wo Lebewesen bewusst zu bloßen Konsumgütern degradiert werden, kann keine Rede von Herrschaftsfreiheit und Kampf gegen Kapitalismus und Ausbeutung sein! Veganismus bedeutet den Boykott von Gütern, für die Tiere ausgebeutet wurden. Für sich allein betrachtet ist Veganismus eine (bewusste) Konsumform, die jedoch die logische Konsequenz aus der Ablehnung von Speziesismus bedeutet (der Diskriminierung von fühlenden Individuen nur weil sie einer anderen Spezies angehören).

Jede und jeder Linke muss ihre und seine Verstrickungen in Herrschaftsverhältnissen reflektieren und sich auf Basis eigener Überzeugungen widerständig verhalten! Wo Herrschaftsstrukturen abgebaut und Freiheitsstrukturen entwickelt werden sollen, muss auch Tieren gegenüber Solidarität gezeigt werden! Erst mit der Erkenntnis, dass ein persönliches Privileg mit der Unterdrückung anderer zusammenhängt, kann ein wirklich herrschaftsfreier Raum entstehen.

für eine welt ohne käfige und knäste!



krise VI

kernschmelze des kapitalismus?

Die Wucht der Krise hat mit Japan einen noch immer nicht erahnbaren Höhepunkt erreicht und die Aufstände in der arabischen Welt machen allen wieder klar, dass jede Regierung gestürzt werden kann. Bitter ist, dass diese Aufstände nun militärisch eingekreist werden (Libyen, Bahrain) und uns »Fukushima« schon wieder vor Augen führt, dass die kapitalistische Produktion von Energie eine tödliche Bedrohung ist. Die Staatschuldenkrise, die im Kern eine Bankenkrise ist, erscheint gerade als Eurokrise. Während die Geldinstitute mit noch krasserer Spekulation als vor der Krise Rekordgewinne erzielen und die Reichen ihren Konsum steigern können, versuchen sie Arbeitslose und ArbeiterInnen frontal anzugreifen und all ihre Einkommen anzuzapfen. Eine kurze Lagebesprechung für ProletarierInnen.

kernschmelze I: kapitalistischer boom-bum in österreich und deutschland

Österreich ist wichtigster Handelspartner Deutschlands. Unzählige Betriebe in Österreich beliefern deutsche Firmen, ich arbeitete allein im letzten halben Jahr in drei verschiedenen Fabriken, die alle für VW, Daimler und BMW Teile oder gleich ganze Autos liefern.

Der allgemeine Tenor im deutschsprachigen Raum: »wir sind wieder mitten im Aufschwung!« kam bis vor kurzem bei vielen ArbeiterInnen an. Argumentiert wurde das damit, dass die ChinesInnen und InderInnen plötzlich wie verrückt VW, Mercedes und BMW kaufen. Dieses dauernde in den bürgerlichen Medien und von hiesigen ManagerInnen gepredigte Halbwissen über einen Aufschwung und über ein Ende der Krise war

schon vor zwei Jahren absurd, jetzt ist es nur noch pervers.

Bis jetzt wurden in der Krise Industriearbeitsplätze abgebaut und im »Dienstleistungsbereich« aufgebaut; dahinter steckt die Umwandlung von festen in Leiharbeitsstellen. Ende Jänner 2010 meldete das IFO-Institut, dass die deutschen Anlagen wieder zu 85 Prozent ausgelastet sind – im Februar meldete es eine »überdurchschnittliche Kapazitätsauslastung«, obwohl zum Spitzenwert vom selben Monat 2008 noch immer 7,6 Prozent fehlen. Die Erzeugerpreise stiegen um 5,2 Prozent zum Vorjahr (3,7 Prozent ohne Energie) – bei einem Rückgang der Lohnstückkosten um 7,3 Prozent.

Die Stärke von Deutschland und Österreich ist der Export – und genau das ist gleichzeitig ihre Schwäche und macht sie noch krisenanfälliger. Der Hauptabnehmer Deutschlands ist noch immer die EU, 71 Prozent der Exporte gingen 2010 dorthin, 40 Prozent in die Eurozone. Jedoch gingen die Aufträge aus der Eurozone im zweiten Halbjahr 2010 um fast ein Drittel zurück – 2011 werden die Exporte also sinken. Das hat einen einfachen Grund: Alle außer Deutschland sind pleite. Portugal, Irland, Griechenland, Spanien, Italien, England, Osteuropa; die Hauptabnehmer deutscher, also auch österreichischer Waren können nichts mehr kaufen. Ebenso die USA, weil sie selber hochverschuldet sind und die Exporte selber verdoppeln wollen. Wenn sich alle Länder gleichzeitig über Exporte sanieren wollen, ist es wohl nur noch eine Frage der Zeit, bis die großen Handelsblöcke ernsthaft aneinander geraten.

Nach China stiegen die Exporte 2010 um 40 Prozent; ohne vorherigen Einbruch. Aber die

chinesische Regierung dämpft jetzt schon. Der Verkehrskollaps veranlasst die Pekinger Stadtverwaltung zum Handeln: Die Ausgabe neuer Autokennzeichen soll auf 240.000 Stück und damit um rund zwei Drittel gegenüber dem Jahr 2010 sinken – die VW-, Daimler- und BMW-Aktien verloren bei der Meldung Ende Dezember gleich drei bis vier Prozentpunkte!

Deutschland exportiert durch die hohe Produktivität und die niedrigen Lohnstückkosten Arbeitslosigkeit, das führt zur Unterkonsumtion in den Abnehmerländern. Diese globalen Ungleichgewichte lassen Deutschland auf eine noch größere Krise zuwirtschaften – die Österreich mitreißt, weil die BRD der größte Handelspartner ist.

Global gesehen kann man den Zusammenhang der VWL-Ebene mit dem Klassenkampf über die Zahlungsströme entschlüsseln. Martin Wolf, der Chefökonom der FTD meint, dass es trotz überdimensionaler Staatsverschuldung nicht zum Staatsbankrott kommen muss, wenn es gelingt, an den Lebensunterhalt der ArbeiterInnen zu kommen. Wenn aber die Einkommen angezapft werden, dann haben die ArbeiterInnen weniger zum Konsum; weniger industriell erzeugte Waren werden abgesetzt. Damit lassen sich die Banken retten, aber aus der Krise kommen sie nicht heraus.

kernschmelze II: die staatschulden- und atomkrise in japan ist global

Nach und nach kommt an die Oberfläche, dass der Produktionsausfall in Japan für die Weltwirtschaft alles andere als leicht zu verkraften ist und die Druckbehälter im AKW Fukushima zerstört sein könnten. Das Opel Werk in Eisenach muss Schichten streichen, im spanischen Zaragoza fallen ganze Tage aus. General Motors kann in den USA keine Pick-Ups mehr bauen, Daimler, VW und Toyota können einen mehrwöchigen Lieferstopp ihrer dringend benötigten Elektroteile nicht verdauen, Peugeot Citroen verringert gerade die Produktion. Zehn Prozent aller elektronischen Teile, die auf dem Globus in Autos, Handys und Laptops verbaut werden, werden in hochproduktiven Hi-Tech Fabriken im Nordosten Japans gefertigt oder veredelt. Sony will dort sechs Fabriken dicht machen und woanders hinstellen. Außerdem sind Straßen, Flughäfen und Schienen kaputt – die Transportketten werden nicht so schnell wieder aufgebaut sein.

Mit Schulden von über 200 Prozent des BIP ist Japan eigentlich pleite. So viele Schulden kann sich das Land nur deshalb erlauben, weil die Nachfrage nach Staatsanleihen wegen einer hohen Sparquote immer größer wurde. Das hielt die Zinsen niedrig. Die Krise wird aber die Staatsausgaben erhöhen: die Zentralbank pumpte schon jetzt umgerechnet mehr als 30 Mrd. Euro in den Markt. Die Steuereinnahmen werden sinken, weil die Bevölkerung ihren Konsum senkt und ihre Ersparnisse aufbraucht. Zusätzlich werden keine Staatsanleihen mehr gekauft. Viele Länder werden Japan einen Kredit geben – das erhöht den weltweiten Schuldenstand.

Das Geschäftsmodell »billige Atomkraft – hoher Profit« schmilzt zudem genau so dahin wie die Brennstäbe in Fukushima. Merkel, Sarkozy, Obama – alle Regierungen drohen, dass wenn sie ihre AKWs abschalten, »sichere Energie« eben »ihren Preis« haben wird. Mit »sicherer Energie« meinen sie auch Erdöl – *Deepwater Horizon* scheint angesichts des Krieges im Ölstaat Libyen schon jahrelang her. Der Ölpreis steigt genauso wie die Preise für Nahrungsmittel (in Japan schon verseucht).

Heute ist der 23. März 2011 und die Zukunft ist bedrohlich ungewiss, wenn wir sie nicht endlich selber machen.

und die menschen bleiben da. möglichkeiten & widerstände gegen abschiebungen

was, wenn sich passagier_innen, flugbegleiter_innen und pilot_innen weigern, einen flug zu starten, mit dem menschen abgeschoben werden sollen?

Viele Flüge, mit denen Abschiebungen stattfinden, werden von Frontex* gestartet. Es gibt aber immer noch viele Linienflüge, in denen Menschen sitzen, die abgeschoben werden sollen.

was kann mensch als passagier_in machen?

Eine Möglichkeit für Passagier_innen ist es, sich nicht anzuschlappen, aufzustehen und dem Bordpersonal mitzuteilen, dass mensch erst dann wieder Platz nimmt, wenn die Polizist_innen die Abschiebung abrechnen. Aktuelle Beispiele dafür sind zum einen eine geplante Abschiebung in Frankreich vor einiger Zeit, als Passagier_innen den Start einer Maschine und damit die Abschiebung eines Menschen stoppen konnten. Zum anderen konnten Aktivist_innen aus Wien und der von Abschiebung bedrohte Ousmane C. aus Guinea ebenfalls dessen Abschiebeflug aus Wien verhindern.

was, wenn alle polizeianhaltezentren (schubhäfen) als orte des unrechts gestürmt und die menschen darin befreit werden?

Schubhaft ist Haft ohne Delikt. In Schubhaft werden Flüchtlinge, Migrant_innen und illegalisierte Menschen also nicht genommen, weil sie eine Straftat begangen haben, sondern um ihre Abschiebung durchzusetzen. In Österreich werden jedes Jahr rund 6000 Menschen in Schubhaft genommen, wo sie teilweise ohne unabhängige rechtliche Beratung** bis zu 10 Monate festgehalten werden. Es ist für jede Person möglich, in die Schubhäfen reinzugehen & dort die Menschen über die rechtlichen Beschwerdemöglichkeiten zu informieren! Einzige Voraussetzung ist der Name eines in einem Polizeianhaltezentrum (in Innsbruck in der Kaiserjägerstraße bei der Bundespolizeidirektion) eingesperrten Menschen. Die beste Lösung wäre aber die Befreiung der Menschen aus der Schubhaft.

was, wenn asylwerber_innen in tirol nicht mehr in entlegenen flüchtlingsheimen leben müssten?

Tirol ist das einzige Bundesland in Österreich, in welchem der gesetzliche Vorrang für die Unterbringung in lagerähnlichen, räumlich entlegenen Flüchtlingsheimen festgeschrieben ist. Wen interessiert es, wenn am Bürglkopf, sechs Kilometer von Fieberbrunn auf über 1.000 Höhenmetern gelegen, in einem Flüchtlingsheim Menschen ein Dasein ohne Erwerbsarbeitsmöglichkeiten und mit 40.- Euro monatlichem Taschengeld fristen?

Die Schaffung der Möglichkeit des privaten Wohnens, in Vorarlberg oder Wien die gängige Praxis, bringt die Situation von strukturell an den Rand gedrängten Menschen im Asylverfahren mitten in die „Gesellschaft“, in die Dörfer und Städte.

was, wenn bewohner_innen eines wohnhauses den eingang verbarrikadieren, um die fremdenpolizei nicht ins haus zu lassen?

Wenn Asylwerber_innen und Illegalisierte „unter uns“ leben, kann und muss eine Auseinandersetzung mit ihren prekären Lebenssituationen passieren. Solidarisierung kann auf abstrakter Ebene geschehen, viel eher findet sie aber durch eine unmittelbare „Betroffenheit“ als Freund_in, Nachbar_in, Mitschüler_in oder Arbeitskolleg_in statt. Hier setzt individuelle Unterstützung ein, die von vielen Menschen getragen wird. Die Situation von Betroffenen wird allerdings meist als „Einzelfall“ angesehen und nicht

als politisch gewollte Ausgrenzung, die System hat.

Eines der Beispiele, wo die Abschiebung einer Familie aus dem Kosovo von der Dorfgemeinschaft verhindert wurde ist Röthis*** in Vorarlberg. Auch die unzähligen Bürger_innen-Bewegungen in Oberösterreich**** & Wien gegen die Flüchtlings- und Abschiebepolitik zeigen, dass räumliche Nähe ein Vorteil in der Mobilisierung gegen Unrechtspraxen sein kann.

was, wenn kollektive formen des widerstands zum alltag werden?

Bürgerlicher Widerstand ist wichtig und notwendig: Kundgebungen, Unterschriftenaktionen, individuelle Unterstützung von Familien und Einzelpersonen: Ein mittlerweile unüberschaubares Netzwerk unterstützt Flüchtlinge und Migrant_innen bei Behördengängen, Sprachkursen oder in alltäglichen Situationen. Zu diesen - bürgerlichen - Formen des Widerstands finden viele Menschen eher Zugang als zu „radikaleren“ Formen. Der Blick aufs Ganze sollte aber nicht verloren werden: Wenn mensch der Tatsache ins Auge blickt, dass das, was passiert, mehr ist als individuelle Diskriminierung, dann muss die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft mit ihren Ungleichheitsideologien Rassismus & Sexismus als Ganzes kritisiert und radikal in Frage gestellt werden. Und damit auch die eigene Positionierung in diesem System. Was hat die Privilegiertheit der Wenigen mit der Marginalisierung der Vielen zu tun?

kollektiver widerstand ist nicht utopisch, sondern notwendig!

Es ist aber enorm wichtig, auch in anderen Formen als den bürgerlichen, gesellschaftlich „akzeptablen“ zu agieren. Nicht nur den so genannten „gut integrierten“ Asylwerber_innen, den Vorzeigefamilien steht es zu, einen geregelten Aufenthalt zu erlangen. Auch die weniger „angenehmen“, die unangepassten, die Bier und Drogen konsumierenden, obdach- und erwerbsarbeitslosen Menschen ohne regulären Aufenthalt müssen in eine universalistische Forderung nach globaler Bewegungs- und Niederlassungsfreiheit einbezogen werden.

Die Spaltung in „gute“ und „schlechte“ Migrant_innen leistet einen Beitrag zur Stabilisierung der herrschenden (Un-)Verhältnisse.

Anfang Februar konnte auch in Innsbruck eine Abschiebung gestoppt werden. Durch den persönlichen Einsatz vieler Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und die Berichterstattung von kommerziellen Medien wurde innerhalb weniger Tage großer Druck auf die zuständige Bürgermeisterin von Innsbruck ausgeübt. Die vier von Abschiebung bedrohten Innsbrucker_innen können vorerst bleiben. Ende März soll auch der Aufenthaltstitel da sein.

Wenn nicht, sind wir wieder bereit...

zum weiterlesen:

<http://plattform-bleiberecht.at>

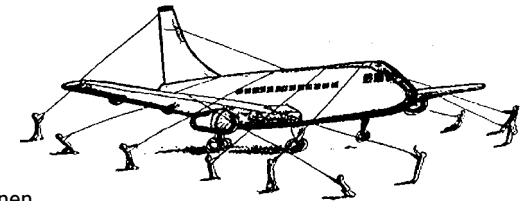
<http://no-racism.net>

* FRONTEX ist der Name der Grenzschutzagentur der Europäischen Union. Mit hunderten Millionen Euro ist diese Agentur verantwortlich für den Tod von hunderten Menschen an den europäischen Außengrenzen. Außerdem organisiert FRONTEX Abschiebeflüge aus europäischen Städten.

** In Innsbruck wurde im Jahr 2006 der Vertrag zwischen dem Innenministerium und dem Verein arge Schubhaft aus politischen Gründen nicht mehr verlängert. Seitdem berät der innenministeriums-nahe Verein Menschenrechte Österreich in fast allen Polizeianhaltezentren Österreichs und sieht seine Kernaufgabe in der Rückkehrberatung.

***<http://no-racism.net/article/3270/>

**** Arigona Zogaj zeigte mit ihrem individuellen Widerstand die staats-rassistische „Fremden“rechtspraxis in Österreich auf- Ihre Geschichte und die ihrer Familie führten zur öffentlichen Thematisierung.





aufbruch in kroatien

jaco, odlazi!

jadranka kosor, hau ab!

Seit einiger Zeit gehen wieder tausende Leute in den größeren kroatischen Städten (Zagreb, Rijeka, Split) gegen die Regierung auf die Straße. Es geht um den Angriff auf das Sozialsystem, um die hohe Arbeitslosigkeit, um Korruption und um den EU-Beitritt. Im Dezember sollen Parlamentswahlen stattfinden, die eigentlich schon jetzt stattgefunden haben sollten. Aber die Regierung will die EU-Beitrittsgespräche hinter sich haben. Eine Forderung auf den Demos ist es auch, dass die Wahlen vorgezogen werden. Am 8. März wurde die sechste Demonstration in Zagreb gegen die Regierung (spolitik) von den ArbeiterInnen der mittlerweile in Konkurs gegangenen Textilfabrik Kamensko angeführt. »Kamensko« und die unten im Interview angesprochene Pleite von Dalmatinka Nova sind Beispiele für die Politik der HDZ (Kroatische Demokratische Gemeinschaft – die Regierungspartei unter Ministerin Jadranka Kosor): Zuerst buttern sie Steuergelder in die Kassen der Bosse, damit sie die Fabriken am Leben erhalten – dann machen sie pleite und hauen mit dem Geld ab; die ArbeiterInnen bekamen monatelang keine Löhne.

Die Gewerkschaften sprechen davon, dass 70.000 ArbeiterInnen ihre Löhne nicht ausbezahlt bekommen. Die Wirtschaft ging 2010 um 1,4 Prozent zurück; ein Fünftel ist arbeitslos, das sind 334.000 Menschen. Auch wenn auf vielen Plakaten Dinge wie »Ich liebe Kroatien – Nein zur EU!« zu lesen ist oder die Leute die kroatische Nationalflagge schwingen, heißt das nicht, dass hier Nationalisten auf den Straßen sind. Auf den selben Demos sieht man schwarz-rote Fahnen und Sprüche für Selbstverwaltung, ArbeiterInnen, aufgebrauchte BürgerInnen, Kinder, AntifaschistInnen, usw., die egalitäre Forderungen stellen: »Tante Jadranka, ich wünsche mir, dass alle Leute in Kroatien lachen – nicht nur du!« lautet ein Plakat. Ein anderes: »Ausgeraubt: Dörfer, Städte, das Meer, die Luft – Goli Otok für euch, aber ihr wollt Brijuni!« Goli Otok ist die Insel, auf der Tito ein Lager für politische Gegner erbaut hatte (die Leute nennen es heute noch »Titos KZ«!) und Brijuni ist die traditionelle Insel der Herrschenden: Hier flanierten schon die Machthaber der österreichischen Monarchie; und Tito empfing dort zu seinen Lebzeiten die Staatschefs und Filmstars. Die Leute sehen die Kontinuität der Ausbeutung und Unterdrückung. Titos Sozialismus und der konservativ-sozialdemokratische Kapitalismus nach dem Krieg – beide korrupt und gegen die ArbeiterInnen.

So gesehen ist der zweite Teil des Interviews mit den AnarchosyndikalistInnen von MASA nicht nur informativ, sondern top-aktuell! Sie sind auf jeder Demo und unter ArbeiterInnen ein Begriff. Am 6. März verteilten sie ein Flugblatt in Zagreb: »Nur mit dem Druck von unten und mit Massendemos können wir die Regierung stoppen!« Schade ist, dass sie zumindest in ihren Forderungen nicht über Selbstverwaltung hinauskommen. Ansprüche auf Arbeit(errechte) und politischer Einflussnahme beim EU-Beitritt treiben die Proteste nicht weiter, sondern zimmern sie in Reformhoffnungen ein. Gleichzeitig aber reden sie von *štrajk* und tragen dazu bei, dass ArbeiterInnen zusammenkommen und sich über sich über Verbesserungen und Kampfformen unterhalten.

MASA interview part II

Part I findet ihr online und im vorigen Info 48; das Interview erschien Ende 2009 in der Zeitschrift Zarez:

F: Kommentier bitte kurz die von der gewerkschaftlichen Führungsspitze vorgeschlagenen Änderungen in den Arbeitsgesetzen.

A: Wenn ich es richtig verstanden habe, dann wird für das gleiche oder weniger Geld mehr gearbeitet. Der Urlaub wird kürzer, weil zu seiner Berechnung nicht mehr ein Arbeitstag, sondern die Wochenarbeitszeit herangezogen wird. Das ist definitiv gut für die KapitalistInnen, nicht für die ArbeiterInnen, deren Arbeitsplatz sowieso schon sehr unsicher ist. Ich denke, dass man von der Gewerkschaftsführung nichts zu erwarten hat. Wir waren schon oft Zeugen der Tatsache, dass sie den sozialen Frieden erkaufte haben. Unsere Antwort muss lauter, aggressiver und mit den ArbeiterInnen verbunden sein. Was erwarten sie überhaupt von den Führern der Gewerkschaft? Diejenigen, die nicht verstanden haben, dass das Problem nicht an den einzelnen Menschen, sondern allein in den bestehenden Gewerkschaftsstrukturen liegt, sehen anscheinend nicht die Resultate dieser Organisation.

Unser Vorschlag ist eine andere Art von Gewerkschaft: direkt demokratisch auf Syndikalismus zugeschnitten – alle Entscheidungen werden kollektiv getroffen. So kommt es gar nicht erst zu Korruption und Führertum. Es ist erforderlich, dass eine autonome Gewerkschaft nicht mit politischen Parteien zusammenarbeitet und kein Geld vom Staat nimmt. Denn eine Gewerkschaft ist nur dann stark, wenn sie sich auf ihre eigene Kraft verlässt. Schließlich, ohne Prinzipien und direkte Aktionen fällt alles ins Wasser. Wir dürfen ganz einfach nicht zulassen, dass Sachen, die uns selber betreffen, jemand anderer für uns übernimmt. ArbeiterInnen müssen ohne Stellvertreter ihre Probleme lösen. So sammeln sie individuelle und kollektive Erfahrungen, die auch bei zukünftigen Problemen helfen. Nur so haben wir eine starke Gewerkschaft, bei der das Interesse der ArbeiterInnen an erster Stelle steht.

F: Kürzlich ist in einer Zeitung auffällig geschrieben worden, dass fünf Gewerkschaftszentralen gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung protestieren. Für die

Proteste war der 14. November bestimmt. An diesem Tag waren die Proteste, aber sehr ruhig, es nichts von dem passiert, was die Gewerkschaften vorher angekündigt hatten. Es gab auch keine mediale Berichterstattung über diese Proteste.

A: Nichts Außergewöhnliches! Wenn du wissen willst, wie man schwätzt, manipuliert und empört, dann frag ganz einfach unsere bürokratischen Gewerkschafter. Ich denke, mit ihrer Strategie der großen Krachs und Worte kommen sie momentan gut an und die Leute nehmen es ihnen ab: »Schau, endlich setzen sie sich für uns ein«, um dann aufs Neue enttäuscht zu werden, wenn sie sehen, dass wieder nichts daraus wird. Ich sage »momentan«, weil ich vermute, dass die Leute aus ihrer Enttäuschung zum Kampf und zur Organisation auf der Grundlage anderer Prinzipien übergehen werden. Wir hoffen und arbeiten daran, dass diese Prinzipien frei von Zwang sind. So wie es die StundenlöhnerInnen erstklassig gezeigt haben, die sich direkt demokratisch organisiert haben: die Nutzung der Plenen als Teil der Entscheidungsfindung und die Nutzung der direkten Aktion (Blockaden usw.) als Teil der Tätigkeit.

wahl zwischen pest und kinderlähmung

F: Am 14. November berichtete Radio Stojedinići im Interview mit Radimir Čačić, dass die Regierung nicht auf der Straße oder auf Barrikaden zerstört wird, sondern einzig und allein im Parlament – so dass Jadranka Kosor nur sehr vorsichtig korrupte Leute aus ihren Reihen auffliegen lässt (teilweise deckt sie Politiker), weil sie Angst davor hat, dass sie zur Opposition überlaufen und ihrer Partei HDZ die Sitze wegnehmen. Was sagst du als Anarchosyndikalist: Wie sieht es mit einem Sturz der Regierung aus? *Oder:* Warum wurde die Regierung noch nicht gestürzt?

A: Ich freue mich auf alle Möglichkeiten der Zerstörung und Bloßstellung hierarchischer und ausbeuterischer Strukturen. Ich glaube uns fehlen klare und freie Arbeiteralternativen. Uns fehlt der Gedanke, dass es außer Wahlen, bei denen wir zwischen Pest und Kinderlähmung wählen, auch noch andere Möglichkeiten gibt. Wir sollten uns bewusst machen, dass wir uns nicht ausnahmslos den Autoritäten unterwerfen müssen. Wir wissen, dass wir die Macht haben, wenn wir kollektiv handeln. Die Regierung wird dann gestürzt, wenn die

Leute anfangen zu verstehen, dass sie in abartigen Strukturen leben und die Gesellschaft gerechter und praktischer organisiert werden kann. Es ist jedoch nie sicher, dass nicht wieder andere uns ausrauben, wenn die Regierung gestürzt wird. Die momentane Regierung jedenfalls ist unfähig, die jetzigen Probleme zu lösen, die sie selbst produziert. Dass sie von Leuten abgelöst werden und an ihre Stelle andere treten, ist aber auch keine Alternative.

F: Jadranka Kosor hat Đuru Popijača, den Direktor vom Kroatischen Arbeitgeberverband, zum Minister der Arbeit, Wirtschaft und Unternehmer ernannt. Was sagst du dazu?

A: Die Herrschenden sind sich ihrer Macht so sicher, dass sie sich nicht mal die Mühe machen, ihren ausbeuterischen Charakter zu verstecken, weil sie wissen, dass es gerade keine Arbeiterbewegung gibt, die ihnen gefährlich werden kann; die mit ihnen abrechnen könnte.

stichwort kritisches bewusstsein

F: Die Rolle der Gewerkschaft hat Radimir Čačić gut erkannt: Matijašević sagte, dass es Gewerkschaftsprotest in Zagreb geben wird. Dort würden bis zu 100.000 Leute kommen. Das ist wohl mehr ein Scherz als die Realität. Wenn sogar die Politiker wie Radimir Čačić sehen, dass die Gewerkschaften keine Rolle spielen, warum sollten dann die ArbeiterInnen an die Gewerkschaft glauben?

A: Ich vermute, dass die Leute einfach nicht wahrhaben wollen, dass der Staat, den sie sich so lange erkämpft und erhofft hatten, dass genau dieser Staat sie dann so ausraubt, entwürdigt und diskriminiert. Im Gespräch mit Nachbarn, FreundInnen, Familie und Bekannten merke ich aber auch etwas Positives: Es gibt mittlerweile ein kritisches Bewusstsein, was das Vertrauen in die Macht angeht. Die Leute haben mehr Verdacht und lassen sich nicht mehr alles unter die Nase binden. Wir werden uns bemühen, unsere Prinzipien lauter zu vertreten.

unterstützung für die arbeiterInnen von dalmatinka nova

F: Dalmatinka Nova steht seit Juli 2008 vor dem Bankrott. Hat MASA die demonstrierenden ArbeiterInnen unterstützt? Erinnern wir uns, dass diese ArbeiterInnen ohne Bezahlung 14 Monate lang weiter gearbeitet haben.

A: Wir haben ihnen einen Brief zukommen lassen, in dem wir schreiben, dass wir sie unterstützen – auf den Demos am 19. Mai 2008 und jetzt am 18. November in Zagreb. Ich denke, dass sie selbst auch etwas dazu beitragen müssen: ihre Verwandtschaft und Familien auf die Demos bringen und ArbeiterInnen von anderen Fabriken erreichen – das würde eine breitere Front schaffen.

Ein Teil des Briefes, den wir versendet haben:

»Die Fabrik ist Eure! Sie ist die Frucht Eurer Arbeit und Eures Kampfes! Besetzt sie und verlangt, was Euch zusteht! Wenn wir euch irgendwie mit Solidaritätsaktionen und internationaler Unterstützung helfen können, dann meldet Euch und wir machen alles, was in unserer Kraft steht.«

Auf einem Flyer, den wir am 18. November auf der Demo verteilt haben, steht:

»Wir ArbeiterInnen, die jetzigen und zukünftigen, wir haben nur uns ... Uns wäre lieber, es wären viel mehr und dass wir Euch viel mehr als Lärm und Anwesenheit geben könnten. Wir wünschen uns, dass das Leiden dieser Klasse aufhört; wir sollten beginnen, Arbeiterbewusstsein zu pflanzen; massenhaft, anarchistisch und syndikalistisch!«

das problem sind nicht die menschen

F: Was sagst du zur Aktion Hloverke Novak-Srzičić, die Ana Jelinić absetzte, weil sie in der Sendung dossier.hr Darko Petričić wegen seinem Buch Kroatien im Netz der Mafia, der Kriminalität und Korruption einlud und direkt über die Zusammenarbeit der Mafia und politischen Führung sprach?

A: Ich glaube, dass wir reagieren werden. Aber zuerst müssen die Beteiligten sich äußern.



F: Was glaubst du hat die Aussage Darko Petričić s gegenüber der politischen Elite bewirkt? In der Sendung sagte er, dass die Politiker im Netz von Korruption und Kriminalität in so einem hohen Ausmaß beteiligt sind, dass die Zerstörung dieses Netzwerks zur Zerstörung des Systems führen würde. Ein Beispiel ist, dass Franjo Tuđman und Ivan Čermak während der Verteidigung Vukovars Panzer an Kuwait verkauft haben.

A: Ich wähle nicht zwischen zwei Wahrheiten. Meine Meinung ist, dass das ein Teil der Wahrheit ist. Ich glaube, jeder Staat ist auf Korruption und Kriminalität aufgebaut. Allein die Struktur des Staates ermöglicht so etwas. Die These, dass wir bessere und gerechtere Leute brauchen bzw. eine politische Führung, das ist eine Lüge, von der wir uns täglich überzeugen können. Sie wird die Wahrheit am meisten treffen. Sie sind sich sicher, dass wir Idioten sind, die für sie am Schlachtfeld oder am Arbeitsplatz sterben werden. Für sie ist das eine Selbstverständlichkeit. Die Frage ist, wann wir uns dessen bewusst werden.

F: Wie deutest du die Aussage Jadranka Kosors, dass Proteste und Streiks in der jetzigen Situation längere Auswirkungen für die Bonität und Kreditwürdigkeit des Staates haben könnten. Sie erwähnt das auf der Website des kroatischen Gewerkschaftsverbandes im Zusammenhang mit der Wahl des jetzigen Präsidenten Damir Jakuš zum neuen Wirtschaftskammerpräsidenten.

A: Mir ist schlecht von ihrer Demagogie, bei der die selben Leute, die die ökonomische und soziale Krise herbeigeführt haben, für ihren Erhalt mit ihren Händen wieder in unsere Taschen fahren. Sie nehmen uns alles und senken das Lebensniveau der Arbeiterklasse auf ein gefährliches Minimum. Sie behaupten, dass wir nur mit ihnen über die Runden kommen. Bestes Beispiel ist die Bestätigung der These, dass so eine Arbeitergewerkschaft eine Säule der ausbeuterischen Verhältnisse darstellt und niemals eine fortschrittliche Rolle spielen kann. Mit dem würden sie die Hand beißen, die sie füttert. Ich glaube, dass die Ideologie der Sozialpartnerschaft die größte Lüge des Kapitalismus ist, der Klassenkampf ist die Realität.

F: Um zum Schluss noch auf das Interview vom letzten Jahr in Glas Istre zurück zu kommen: Was für eine Geschichte der AnarchistInnen in Istrien meinst du? Hat sich diese auf die Gründung der Gruppe MASA ausgewirkt?

A: Die lokale Gruppe in Pula wurde dort am zweiten MASA-Kongress am 6. und 7. September 2008 gegründet. Das, was wir von der Geschichte der AnarchistInnen in Istrien wissen, ist, dass 1922 in Pula ein Kongress mit 400 AktivistInnen stattfand. Bekannt ist uns auch, dass 1904 eine anarchistische Demonstration in Rovin stattfand und dass AnarchistInnen aus Istrien im Spanischen Bürgerkrieg gekämpft haben. Genaue Informationen findest du im Buch von Max Nettlau – Die Geschichte des Anarchismus und im Text von Enni Maseratti – Anarchismus in Dalmatien und Istrien (www.zamirnet.hr) und im Buch Unsere spanischen Freiwilligen (Acta Historica Nova, Vol. 3, Rijeka, Rovin 1988). Das findest du alles im Internet.

glossar

Ana Jelinić: TV-Moderatorin; gefeuert wegen kritischer Äußerungen über die Regierung

Dalmatinka Nova: Textilfabrik in Sinj (Dalmatien)

Darko Petričić: Politologe; hat die Korruptionsfälle in einem Buch analysiert und die Meinung geäußert, dass der Krieg »abgesprochen« war.

Glas Istre: Politische Lokalzeitung

Hloverke Novak-Srzičić: Chefin des Senders, bei dem Ana Jelinić angestellt war

Jadranka Kosor: Premierministerin, Kroatische Demokratische Gemeinschaft (HDZ)

Ozren Matijašević: Präsident der kroatischen Gewerkschaftsvereinigung

Radimir Čačić: Chef der links-liberalen Volkspartei (HNS)

Stojedinica: Radiosender 101; als Jugendradio 1984 angefangen, 1996 wollten die Herrschenden ihn abdrehen, daraufhin Demo in Zagreb mit 120.000 Leuten; jetzt pleite und vor dem Verkauf

moloktail bar

Wir sind jeden Dienstag von 20.00 bis 01.00 Uhr im Cafe DeCentral (Hallerstraße 1 | 6020 Innsbruck) und bieten ein buntes Programm an. Wir organisieren Musikabende, Filme, Dokus, Vorträge, offene Plena und Partys um die revolutionäre Praxis mit Theorie und Spaß verbinden! Jeden Dienstag gibt es außerdem günstiges veganes Essen! Kämpferisch, autonom, solidarisch, lustig und linksradikal: **Moloktail Bar!**

dienstag, 05. april 20.00 Uhr

KERNSCHMELZE SPECIAL

Alles im Griff

Frankreich, 2008, 57min

Im Streit um die Kernkraft wird oft ein wesentlicher Aspekt ausgespart: der Standpunkt derer, die in Kernkraftwerken arbeiten. Und dabei liegt unser aller Sicherheit in ihren Händen. Der Film erteilt ihnen das Wort.

Für oder gegen Kernkraft? Wer sich diese Frage stellt, muss auch untersuchen, unter welchen Bedingungen die Nuklearindustrie heute wirtschaftet. Während für die Branche früher die Grundsätze für öffentliche Dienstleistungen galten, werden nun im Zuge der Liberalisierung des Energiemarkts Rentabilitätskriterien angelegt; Finanz- und Gewinninteressen herrschen vor und führen oft dazu, dass Arbeiten von Subunternehmen ausgeführt und Sicherheitsbelange vernachlässigt werden.

Beschäftigte französischer und anderer europäischer Kernkraftwerke räumen ein, dass es das Nullrisiko nicht gibt. Deshalb kontrollieren sie die Anlagen täglich und decken mitunter Gefahren auf.

Ihre Sicherheit ist auch die unsere. Trotz des gefährlichen radioaktiven Mülls und der Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima, steht die Kernkraft heute international hoch im Kurs, denn ihr Hauptvorteil besteht darin, dass sie wesentlich zur Senkung des CO₂-Ausstoßes beitragen soll. Doch um welchem Preis?

Verseuchtes Land - Die Atomfabrik Majak

Russland 2009, 31 min, russisch mit dt. UT,

Majak war die erste Anlage zur industriellen Herstellung spaltbaren Materials in der Sowjetunion. In dem geheimen kerntechnischen Kombinat Mayak wurde waffenfähiges Plutonium produziert und nukleare Brennstäbe wiederaufbereitet. Während der über 60 Betriebsjahre gab es in Majak mehrere Unfälle, viele tausend Quadratkilometer Land wurden durch radioaktiven Abfall verseucht und in eine Ödnis verwandelt. Hunderttausende Menschen wurden und werden Opfer der radioaktiven Kontamination. Im Zentrum des Leidens liegt das Dorf Musljumowo, 30 Kilometer vom Atomkomplex entfernt. Kaum einer hier ist gesund. Die Menschen leiden an chronischen Krankheiten wie Bluthochdruck, Herzproblemen, Arthritis und Asthma. Jede zweite Frau ist unfruchtbar, jedes dritte Neugeborene kommt mit Missbildungen zur Welt, jedes zehnte Kind wird zu früh geboren. Die Zahl der Krebserkrankungen ist drastisch erhöht

dienstag, 12. april 20.00 Uhr

75 JAHRE SPANISCHER BÜRGERKRIEG film & diskussion

Land and Freedom

1996, 109 min, OmUT

Frühling 1936: David, ein junger arbeitsloser Kommunist, verlässt seine Heimatstadt Liverpool, um gegen die Franquisten in Spanien zu kämpfen. Er schließt sich einer Gruppe der revolutionären Miliz, POUM, an und erlebt an der Front die Wirren des Krieges – den ungleichen Kampf gegen die Franco-Truppen und die internen Auseinandersetzungen auf republikanischer Seite. Der Konflikt endet tragisch, doch Davids Traum von einer politischen Veränderung bleibt bestehen.

Einleitende Worte von Fredi Stepanek (Historiker, Innsbruck). Im Anschluss zum Film gibt es noch die Möglichkeit zur Diskussion.

dienstag, 19. april 20.00 Uhr

SINAPSIS politfilme

Die „Productora de comunicacion social“ (Filmproduktion sozialer Kommunikation) ist eine selbstverwaltete Organisation aus Chile, die die Videozeitschrift „Sinapsis“ herausbringt, über die politische Situation in Lateinamerika berichtet sowie Ideen und Praktiken der sozialen Bewegung verbreitet. Diese DVD ist eine Zusammenstellung aus ausgewählten Videos der fünf bereits veröffentlichten Sinapsis. Themen: Schülerproteste, Proteste der Mapuche, Wasserkraftprojekte, u.v.m....

dienstag, 26. april 20.00 Uhr

SCHNAPS UND GUTE LAUNE punkgeschrammel & auflegerei

april

mai

dienstag, 03. mai 20.00 Uhr

THE RED TAIL **politfilm**

Am 19. August 2005 trat Roy Koch zusammen mit 4.400 Flugzeugmechanikern und Reinigungskräften in den Streik gegen die viertgrößte Airline der Welt: Northwest Airlines. Northwest, unter den Angestellten „The Red Tail“ genannt, wollte 53% ihrer Arbeiter entlassen und deren Jobs outsourcen. Es folgte ein 444 Tage dauernder Streik an dessen Ende 4000 Gewerkschafter ohne Job dastanden, einer davon war Roy. Anstatt nach diesem Kampf aufzugeben machten sich Roy Koch und seine Tochter Melissa auf den Weg um den Menschen zu treffen, der Roys Job in China übernommen hatte.

Der Film verwebt Roy und Melissas Suche nach Verbindungen in China mit dem vorsätzlichen Ruin von Northwest Airlines und zeigt die Auswirkungen der Globalisierung aus Sicht der Beschäftigten. Als die ArbeiterInnen in Honkong sich zu organisieren beginnen wird weiter outgesourct – nach Xiamen. USA 2009, 86 min, englisch mit deutschen UT

dienstag, 10. mai 20.00 Uhr

KIEZKICK UND PUNKROCK **politfilm**

Der FC St. Pauli gilt als „Punkrockverein“. Mit keinem anderen Fußballclub verbindet sich ein ähnlich ausgeprägtes Lebensgefühl. Bei aller Professionalisierung bleibt er anders: rebellisch, links, antifaschistisch. Mitte der 1980er Jahre wurde der FC St. Pauli von einer alternativen Szene entdeckt, die zuvor nichts mit Fußball zu tun hatte. Die Hafestraße veränderte zuerst das Gesicht eines Stadtteils und bald auch das eines bis dahin bürgerlichen Vereins. Nicht nur Häuser wurden besetzt, sondern auch ein Stadion. In rasender Geschwindigkeit zementierte sich das Bild vom Punkrockclub St. Pauli...

dienstag, 17. mai 20.00 Uhr

LA TERRA(E)STREMA **politfilm**

La Terra(e)strema ist eine dokumentarische Reise durch ein wüstes Land. Die Filmemacher durchqueren Sizilien und entdecken auf den Straßen, Feldern und Marktplätzen die Misere des Landlebens: Kleinbauern berichten von den Zwängen des internationalen Lebensmittelmarktes. Legale Erntehelfer und klandestine Tagelöhner erzählen vom täglichen Kampf um Lohn und Anerkennung. La Terra(e)strema wird so zu einer spannenden Exkursion durch die desolaten Regionen der globalisierten Agrarwirtschaft. Am Beispiel der Saisonarbeit beleuchtet der Film die ambivalente Beziehung von ökonomischer Ausbeutung und sozialer Ausgrenzung und entwirft einen konkreten Blick auf den Zusammenhang von Arbeit und Migration in Europa.

Italien 2009, 55 min, ital. OF mit dt. UT,

dienstag, 24. mai 20.00 Uhr

AMERICAN HARDCORE **politfilm**

American Hardcore ist ein Doku aus dem Jahr 2006, der die erste Generation der US-amerikanischen Hardcore-Punk-Szene wiedergibt.

Mit zahlreichen Amateur-Konzertaufnahmen und Interviews mit Szenegrößen porträtiert der Film die frühe amerikanische Hardcore-Szene. Dabei stellt er eine Verbindung her zwischen der repressiven Politik der Reagan-Ära und dem antiautoritären, teilweise explizit politischen Charakter dieser Subkultur. Der Film beleuchtet verschiedene Aspekte der Bewegung, so die DIY-Ethik, Straight Edge und Männlichkeits-Rituale.

konzerte

freitag, 08. april 21.00 Uhr CAFE DECENTRAL

THE OFFENDERS **Ska Reggae Sensation!**

Die Band wurde 2005 gegründet und gilt seitdem als Aushängeschild der europäischen 2Tone Ska Szene. Nach dem Erscheinen ihres ersten Albums 2007, folgte die erste groß angelegte Tour, bei der die Band vor allem mit ihrem unverwechselbaren Ska Sound und ihrer energiegeladenen Bühnenshow überzeugten. Nach mittlerweile immerhin fünf Alben kommen die Wahlberliner nun endlich für einen kleinen Clubauftritt nach Innsbruck.

montag, 23. mai 21.00 Uhr CAFE DECENTRAL

FRÜCHTE DES ZORNES

Auch wenn der Bandname nach Krachmusik klingt, erwartet eine_N genau das Gegenteil. Die 3 Berliner_innen spielen ein Akustikset, das sich musikalisch irgendwo zwischen Antifolk und Kleinkunstpunk bewegt. Ihre Musik ist sehr emotional, persönlich und voller Sehnsucht nach einem besseren Leben. Sie berührt tief und schüttelt vergessene Träume wach - mal schmerzhaft, mal zärtlich und einfühlsam. Stets auf der Suche nach denen, die die Welt verändern wollen. Ein Akustikset mit ausdrucksstarker Stimme, getragen von Gitarre, Geige, Posaune und Schlagwerk. Ein Programm aus altbekannten Liedern und einer Hand voll unveröffentlichter Songs und Geschichten.

